



KURZFILM
VERLEIH
HAMBURG

AUF DER SUCHE NACH DEM LAND OHNE BÖSES (EM BUSCA DA TERRA SEM MALES)

BRASILIEN 2017 | ANNA AZEVEDO | DOKUMENTARFILM | 15'00 MIN.



Themen

Familie, Gemeinschaft, Moderne, Brauchtum, Tradition

Inhalt

Unweit von Rio de Janeiro haben die Guarani (Ureinwohner Brasiliens) ein Dorf errichtet. Hier leben sie nach ihren Bräuchen und erziehen ihre Kinder nach alten Traditionen und modernen Einflüssen.

Besonderheiten

Bei AUF DER SUCHE NACH DEM LAND OHNE BÖSES handelt es sich um einen sehr ruhigen Dokumentarfilm, der einen kleinen Einblick in den Alltag der Guarani bietet. Dokumentarfilme zeigen im Gegensatz zu Spielfilmen keine fiktive Filmhandlung und kommen meist ohne Schauspieler*innen aus.

Als Betrachter*in eines Dokumentarfilms muss bedacht werden, dass die Aufnahmen immer geprägt sind von der Perspektive der Filmemacher*innen. Und auch mit filmischen Mitteln wie Schnitt, Kameraführung oder Stilelementen wie Musik kann nachträglich Einfluss auf das Erzählte genommen werden.



Die Aufnahmen der Kinder beim Spielen, Lachen oder Musizieren wirken ein bisschen so, als wären sie zufällig aneinandergereiht. Es gibt auch keine Kommentirstimme, die uns zusätzlich etwas erklärt. Dadurch nehmen die Zuschauer*innen die Rolle des oder der passiven Beobachter*in ein.

In der Welt, die der Film uns zeigt, lassen sich viele alte, aber auch moderne Einflüsse finden.

- Haben die Zuschauer*innen selbst Erfahrungen mit alten Traditionen aus ihrer Familie?
- Was sind überhaupt Traditionen und wann sind sie gut, wann schlecht?

Verschiedene Formen von „Zuhause“

Auf den ersten Blick unterscheiden sich die Kinder nicht von anderen Kindern in ihrem Alter, die auf Bäume klettern und herumtoben. Gleich zu Beginn erfahren die Zuschauer*innen jedoch, dass es sich um Kinder der Guarani handelt. Als Guarani werden die Ureinwohner Brasiliens bezeichnet.

In den Außenbezirken von Rio de Janeiro haben sie ihr Dorf errichtet und leben dort nach alten Bräuchen. Das ist sehr ungewöhnlich. Die Hauptstadt und das urbane Leben sind nur einige wenige Kilometer von dem kleinen Dorf entfernt und dennoch wirkt es wie eine ganz eigene Welt. Völlig unberührt von Wirtschaft, Sozialsystemen und jeglicher Anbindung.

Die Regisseurin hätte nicht erwartet, so ein Dorf in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt zu finden. Die Gemeinde lebt sehr friedlich zusammen, doch es kann jederzeit passieren, dass sie ihr Zuhause verlassen und das Land, auf dem ihr Dorf gebaut ist, räumen müssen.

- Was denken die Zuschauer*innen, wie es ist, jeden Tag mit der Angst zu leben, vertrieben zu werden?
- Kennen sie weitere Beispiele von Menschen, die sich ihres Zuhauses nicht sicher sein können?
- Der Film begleitet die Kinder beim Spielen. Wie wirken die Kinder des Dorfes, sind sie glücklich oder ernst?

Vielleicht fällt den Betrachter*innen auf, dass es sich um die gleichen Spiele handelt, wie in anderen Ländern auch: Es wird geschaukelt, geklettert und mit dem Seil gespielt. Allerdings sind die Spielsachen etwas improvisierter: Die Schaukel besteht z.B. aus einem einfachen Seil, das zusammengeknotet ist.

Trotz der Einfachheit des Lebens in dem Dorf finden sich kleine Merkmale aus dem modernen Leben: Videospiele und Fernseher haben auch hier Einzug gefunden.

Die Zuschauer*innen können gemeinsam überlegen, wo sich das Leben der Dorfbewohner von ihrem unterscheidet, und wo es Parallelen gibt. In den vielen Einstellungen wird deutlich, wie groß der Zusammenhalt in dem kleinen Dorf ist. Jeder hilft jedem, vieles wird gemeinsam erledigt. Abends sitzen verschiedene Generationen gemeinsam am Lagerfeuer und lauschen Geschichten.

- Wie finden die Zuschauer*innen das Verhältnis zu ihren eigenen Nachbar*innen?
- Leben sie selbst in einer offenen und hilfsbereiten Stadt?